

Was durch die erste Eva verlorenging, bringt uns Maria zurück

Predigt am Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariens

Es muss schon ein Schock gewesen sein für Maria, dieser jungen Frau aus Nazareth. Sie war eine gläubige Jüdin, kannte vieles aus der Bibel des ATs und wartete wie viele in ihrem Volk auf den Messias. Und dann steht da plötzlich vor ihr ein Engel, **der Engel Gabriel**, und sagt ihr, dass sie, obwohl sie nicht verheiratet ist, ein Kind empfangen soll. Es wird der Sohn des Höchsten genannt werden. Gott wird ihm den Thron seines Vaters David geben und seine Herrschaft wird kein Ende haben.“

Ich denke, wir ahnen, wie erschüttert, wie aufgewühlt Maria gewesen sein muss, als sie diese revolutionäre Botschaft gehört hat.

Und wie reagiert nun Maria auf diese Botschaft? – Sie fragt: Wie kann das geschehen? Wie soll das möglich sein? – Und nachdem der Engel Gabriel ihr das erklärt hat, willigt Maria ein und gibt ihr Jawort: *„Siehe ich bin die Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort.“*

Diese Erzählung von der Verkündigung der Menschwerdung Gottes durch den Engel Gabriel ist gleichsam die Gegengeschichte zur Erzählung vom Sündenfall im Paradies, von der wir **in der 1. Lesung** gehört haben: **Adam und Eva haben sich dem Willen Gottes widersetzt.** Sie wollten selber sein wie Gott. Sie misstrauten Gott, dass er wirklich nur ihr Bestes, ihr Glück will. Deswegen haben sie vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse gegessen. Und die Folge war: **Sie werden vom Paradies vertrieben.**

Das ist unsere Situation, in der auch wir uns heute noch befinden: Wir leben nicht im Paradies, sondern „jenseits von Eden“. Tagtäglich können wir das erfahren. Und in der Tat! Vieles ist in unserer Welt nicht in Ordnung.

Es gibt nach wie vor Gewalt, Terror, Hass, Kriege und so viel Böses in der Welt. Unzählige Menschen sind auf der Flucht oder haben nicht genug zu essen, hungern oder verhungern. Es gibt eine Klimakrise, eine Wirtschaftskrise, Naturkatastrophen. Und das alles ist mit viel menschlichem Leid verbunden. Und wir merken immer wieder auch, wie schwierig es ist, all diese Probleme zu lösen.

Ja, in der Welt, in der wir leben, ist vieles nicht in Ordnung.

Auch bei uns selbst ist vieles nicht in Ordnung. Es gibt ja auch bei jedem und jeder von uns diesen eigenartigen Hang zum Bösen, diesen Zwiespalt und Widerspruch, dass wir zwar das Gute wollen, aber dennoch oft Böses tun. Es fällt uns nicht immer leicht, gut zu sein, zu lieben, zu helfen, selbstlos für andere da zu sein, mit und für Gott zu leben, auf ihn zu hören und zu beten. Ja, es ist uns Menschen „angeboren“, egoistisch zu sein, mit all den negativen Folgen, die das mit sich bringt.

Erbsünde, mit diesem altmodischen und keineswegs leicht verständlichen Wort, beschreiben die Theologen diese unsere Situation, diese unheilvolle Schicksalsgemeinschaft aller Menschen in Gottferne und Schuld, aus der wir uns nicht allein befreien können.

Ja, vieles ist in unserer Welt nicht in Ordnung. Wir leben nicht im Paradies, sondern jenseits von Eden!

Aber Gott hat sich scheinbar mit dieser unserer Situation nicht zufrieden gegeben. Er wollte uns nicht mehr als „Vertriebene aus dem Paradies“ haben, sondern als

Mitglieder der großen Familie Gottes in seinem Reich. Deswegen hat er mit der Welt einen ganz neuen Anfang gemacht. Und er hat dazu Maria „gebraucht“, diese junge, sympathische Frau aus Nazareth. Er hat sie erwählt und vom ersten Augenblick ihres Daseins an von der Erbsünde bewahrt, damit sie dann, als der Engel Gabriel zu ihr kommt und ihr die Botschaft bringt, dass sie die Mutter des Sohnes Gottes werden soll, ihr reines, klares Ja zum Willen Gottes sprechen hat können. Genau das feiern wir (heute) am 8. Dezember: **Maria Immaculata, die unbefleckt Empfangene.**

Und vielleicht verstehen wir jetzt auch, warum **die alten Theologen** Maria die 2. Eva nennen. Sie wollten damit sagen: **Was durch den Ungehorsam der 1. Eva verloren-ging, nämlich das Paradies, bringt uns Maria, die 2. Eva, zurück.** Maria hat durch ihr Jawort die verschlossene Tür zum Paradies wieder aufgetan. Durch sie konnte Gottes Sohn und mit ihm der Himmel zu uns auf die Erde kommen. Und wir, die Menschen, können jetzt durch ihren Sohn Jesus Christus zu Gott in den Himmel kommen. Ja, wir sind jetzt schon in dem Maß dem Himmel nahe, in dem wir Jesus Christus in uns aufnehmen, ihm nachfolgen, ihn in uns und durch uns wirken lassen. Dann werden wir auch einer guten Zukunft entgegengehen.

Das ist die gute Nachricht, die frohe Botschaft dieses Festes Mariä Empfängnis heute: **Wir Menschen sind nicht mehr nur uns selbst und unserem Schicksal überlassen.** Nein! **Gott hat uns seinen Sohn Jesus Christus gesandt, um die Welt und uns Menschen zu retten und zu erlösen vom Leben der Sünde und der Gottferne.**

Maria hat dies durch ihr Jawort ermöglicht. Sie ist „die Einlasspforte Gottes“ in die Welt, die Morgenröte, die die aufgehende Sonne, Jesus Christus, ankündigt.

Wahrlich ein Grund zur Freude, ein Grund zu feiern.

GERHARD LOHFINK / LUDWIG WEIMER

MARIA nicht ohne Israel

Eine neue Sicht der Lehre
von der Unbefleckten Empfängnis

